



## Ein Mensch wie du und ich

Weitsicht: 20 Jahre neunerhaus **Seite 4**

Rücksicht: Obdachlose und Vorurteile **Seite 8**

Aussicht: Früher wohnungslos, heute Spender **Seite 19**

# 20 Jahre neunerhaus

**23.520** mal hat neunerhaus in den letzten 20 Jahren insgesamt geholfen: mit Wohnen, Beratung und medizinischer Versorgung.

## neunerhaus ÄrztInnen im Einsatz



**3.905**

PatientInnen in der neunerhaus  
Arztpraxis versorgt

**5.530**

PatientInnen von neunerhaus  
Mobilen ÄrztInnen geholfen

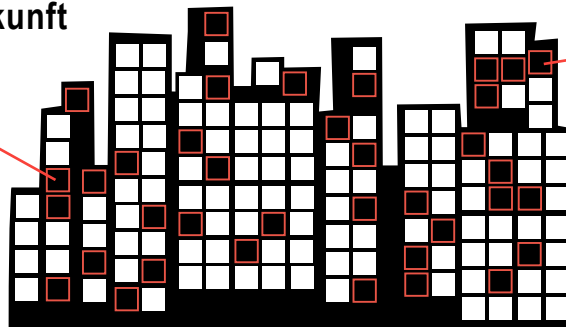


**7.707**

PatientInnen in der neunerhaus  
Zahnarztpraxis behandelt

## Wohnen mit Zukunft

**2.179**  
Menschen mit  
einem Zuhause und  
Beratung geholfen



Anteil der Frauen  
nimmt zu:

20 %

44 %

2001

2018

## Von neunerhaus versorgte Kinder



**1.600** Kinder medizinisch versorgt

**260** Kinder vor Wohnungslosigkeit bewahrt

## Tierärztliche Versorgung

**4.199** Tiere in der  
neunerhaus Tierärztlichen  
Versorgung behandelt



**Bitte helfen auch Sie!**

## Impressum: neunerhaus – du bist wichtig

### neuner News #37

neunerhaus – Hilfe für obdachlose  
Menschen

Margaretenstraße 166/1. Stock,  
1050 Wien

T: +43 1 990 09 09 900

E: [hallo@neunerhaus.at](mailto:hallo@neunerhaus.at)

[www.neunerhaus.at](http://www.neunerhaus.at)

[facebook.com/neunerhaus](https://facebook.com/neunerhaus)

[instagram.com/neunerhaus](https://instagram.com/neunerhaus)

ZVR-Zahl: 701846883

**Herausgeber:** neunerhaus – Hilfe  
für obdachlose Menschen

**Chefredaktion:** Flora Eder

**Redaktion:** Stephanie de la  
Barra, Sandra Klement,  
Rebecca Steinbichler

**Fotos:** Christoph Liebenritt

**Gestaltung:** Schrägstrich  
Kommunikationsdesign

**Druck:** Donau Forum Druck

Die Gestaltung wurde kostenlos zur  
Verfügung gestellt – neunerhaus  
dankt sehr herzlich.

n  
eu  
ner  
haus

du bist wichtig



Gefördert vom  
Fonds Soziales Wien,  
aus Mitteln der Stadt Wien.

# »Das macht uns als Menschen aus«

Vor einiger Zeit begegnete ich im neunerhaus Gesundheitszentrum einer jungen Frau, die ein schweres Trauma erlitten hatte. Sie erzählte mir von ihrer dramatischen Flucht vor dem Krieg aus Syrien – und davon, dass sie ihre Tochter zurücklassen musste. Ich dachte an meine damals zweijährige Tochter. Und mit einem Schlag waren diese fremde Frau und ich uns näher, als wir beide es für möglich gehalten hätten.

Ich verstand: ihr und mein Leben, das ist nicht so weit voneinander entfernt. Wir vermissen unsere Kinder, wenn sie nicht bei uns sind. Wir lieben und verlassen, wir freuen uns und trauern. Wir sehnen uns nach Sicherheit. Wir sind gleich: an Bedürfnissen, an Rechten und an Würde. Das macht uns als Menschen aus.

Auch einander zu helfen ist menschlich. So wurde die junge Frau nicht nur medizinisch versorgt, sondern auch sozialarbeiterisch beraten. Seit der Gründung vor 20 Jahren hat neunerhaus 23.520 mal mit Wohnen, Beratung, Medizinischer und Tierärztlicher Versorgung geholfen. Hinter dieser kaum greifbaren Zahl stecken 23.520 Geschichten. Darunter die der Frau aus Syrien. Oder die von Helmut B., der früher auf öffentlichen Toiletten schlafen musste und nun ein schönes Zuhause in Wien-Leopoldstadt hat (Seite 19). Oder die von Renate A., die bei neunerhaus ihre Angst vor Zahnarztbesuchen überwinden und neues Selbstvertrauen schöpfen konnte (Rückseite).

Ihre Spende wirkt. Gemeinsam sind wir weiterhin an der Seite jener, die uns brauchen. Danke!

Daniela Unterholzner  
*neunerhaus Geschäftsführung*



## Inhalt

Seite **4**

20 Jahre Innovation in der Wohnungslosenhilfe: neunerhaus feiert einen runden Geburtstag.

Seite **8**

Obdachlos: ein Wort, viele negative Assoziationen. Warum diese so nicht stimmen, lesen Sie in der Reportage.

Seite **14**

SchauspielerIn Gerti Drassl im Interview mit Daniela Unterholzner über eigene Vorurteile und wie sie abgebaut werden können.

Seite **19**

Vom Bewohner zum Spender: Helmut B. erzählt seine unglaubliche Geschichte.

Seite **20**

„Hier fühle ich mich wieder wie ein Mensch“: Renate A. erzählt, wie neunerhaus ihr Leben verändert hat.



# »20 Jahre voller Erinnerungen«

**Von der Bewohnerin der ersten Stunde zur Mitarbeiterin: Michelle Gerstl kennt neunerhaus wie keine andere. Heuer geht sie in Pension und blickt im neuner News-Gespräch auf 20 bewegte Jahre mit neunerhaus zurück.**

**W**enn Michelle Gerstl im neunerhaus Café sitzt, verschränken sich zwei Welten: Die Anfänge von neunerhaus mit der Gegenwart. Gerstl war eine der ersten BewohnerInnen im neunerhaus Hagenmüllergasse; das neunerhaus Café in der Margaretenstraße im fünften Wiener Gemeindebezirk ist das jüngste Angebot der Sozialorganisation. Jeden Mittag herrscht hier emsiges Treiben. An den Holztischen wird geplaudert und gegessen. KlientInnen des neunerhaus Gesundheitszentrums treffen sich hier ebenso wie die Kundschaft aus dem Grätzl: Der sozia-

le Hintergrund ist kein Willkommenskriterium. Gerstl ist zum ersten Mal hier. Sie zieht ein Foto aus ihrer Tasche. Eine Weile ruht ihr Blick auf dem Schwarzweißbild des Hauses in der Hagenmüllergasse, in dem neunerhaus seinen Anfang nahm. Dann beginnt sie zu erzählen.

„**Dass neunerhaus gegründet wurde**, hat für mich alles verändert: Ich bin von der Straße weggekommen, habe zu trinken aufgehört und erhielt wieder einen Job und eine Perspektive“, sagt Gerstl. Ihre Geschichte beginnt, wie viele Schicksale obdachloser Menschen, mit einer

Michelle Gerstl war zuerst Bewohnerin und später neunerhaus Mitarbeiterin. Ihr Weg zurück und ihr Mut spiegeln den Geist der Sozialorganisation wider.



schmerzhaften Trennung, Flucht in den Alkohol, Jobverlust und schließlich Wohnungslosigkeit. Die ersten Monate schlief Gerstl auf der Straße, bis sie in einem Notquartier unterkam. „Das waren schlimme Zustände dort“, erinnert sie sich nicht gerne zurück. Zusammengepfercht auf drei Quadratmetern, ohne Strom und nur Gemeinschaftsduschen. Etwa zur selben Zeit gab es in Wien eine Gruppe engagierter BürgerInnen, die solche Zustände nicht wollte. Sie gründeten 1999 neunerhaus mit dem Ziel, ein Wohnprojekt für obdach- und wohnungslose Menschen zu sein, das die Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen in das Betreuungskonzept von Anfang an miteinbezieht. 2001 eröffnete das erste Wohnhaus, das neunerhaus Hagenmüllergasse. „Das war wie Tag und Nacht“, sagt Gerstl. „Plötzlich hatte ich einen eigenen Wohnungsschlüssel und konnte die Tür hinter mir zusperren. Und noch wichtiger: Wir BewohnerInnen haben das Haus mitgestaltet.“ Ein selbstbestimmtes Leben – damit hat neunerhaus neue Standards in der Wohnungslosenhilfe gesetzt. Der bestimmende Grundgedanke: Damit Hilfe

wirkt, muss sie sich den Menschen und ihren Bedürfnissen anpassen, nicht umgekehrt.

**Bis 2004 lebte Gerstl** als Bewohnerin im neunerhaus Hagenmüllergasse. Dann ging es für sie persönlich und für neunerhaus Schlag auf Schlag. Sie bezog eine Gemeindewohnung und erhielt eine Anstellung im neunerhaus Hagenmüllergasse. „Ich habe alles gemacht, von renovieren bis Müll entsorgen“, sagt Gerstl. Währenddessen wurde aus dem jungen Projekt

»Dass neunerhaus gegründet wurde, hat für mich alles verändert.«

*Michelle Gerstl*

neunerhaus eine professionelle Sozialorganisation. Und das gleich auf zwei Ebenen: Mit Angeboten für das Menschenrecht auf Wohnen und das Menschenrecht auf Zugang zu Gesundheitsversorgung. Denn Armut macht krank und

## 20 Jahre frischer Wind

Krankheit macht arm. Zwei weitere Wohnhäuser mit Betreuungsangebot entstanden. Gemeinsam mit dem Fonds Soziales Wien holte neunerhaus 2012 mit „Housing First“ ein international einzigartiges Konzept nach Wien. SozialarbeiterInnen unterstützen beim direkten Wiedereinstieg ins Wohnen in den eigenen vier Wänden. Insgesamt betreute neunerhaus bisher 212 Haushalte in ganz Wien. Die Wohnungen werden über das Tochterunternehmen neunerimmo akquiriert. Und Michelle Gerstl? Sie wechselte mit der Eröffnung des neunerhaus Kudlichgasse 2007 als fixe Mitarbeiterin den Standort. „Ich hatte zu den BewohnerInnen immer einen sehr persönlichen Bezug. Schließlich war ich davor selbst in dieser Lage“, sagt Gerstl.

**Aber nicht nur Wohnen**, sondern auch medizinische Versorgung wird bei neunerhaus groß geschrieben. Begonnen hat es mit einer handvoll engagierter ÄrztInnen im Jahr 2006, die bis heute an über 25 Standorten Sprechstunden für wohnungslose Menschen anbieten. Weitere medizinische Angebote folgten: Die neunerhaus Zahnarztpraxis, die ab 2009 erstmals obdachlosen und wohnungslosen Menschen wieder ein Lächeln schenkte. Die neunerhaus Tierärztliche Versorgung, bei der Betroffene ihren treuesten Begleiter behandeln lassen können. Sowie die neunerhaus Arztpraxis. Die medizinische Versorgung wurde 2017 im neunerhaus Gesundheitszentrum zusammengefasst. Und das neunerhaus Café bietet gleich nebenan ein schönes Ambiente, gesundes Bio-Essen auf Spendenbasis und auf Wunsch Beratung durch SozialarbeiterInnen – für alle.

„Heute ist das neunerhaus Hagenmüllergasse nicht wiederzuerkennen, wunderbar modern und hell“, sagt Gerstl und legt das Foto beiseite. „Es ist kaum zu glauben, dass aus der Gruppe engagierter BürgerInnen in 20 Jahren eine so wichtige Sozialorganisation geworden ist.“

**Nach 20 Jahren bei neunerhaus**, davon fünf Jahren als Bewohnerin und 15 Jahren als Mitarbeiterin, geht Gerstl dieses Jahr in Pension. „Mit einem lachenden und einem weinenden Auge“, sagt sie und macht eine Pause. „Was ich mir wünsche? Für mich einen Urlaub am Meer, für neunerhaus noch mehr Unterstützung.“ #

### Herbst 1999

neunerhaus wird als Wohnprojekt für obdachlose und wohnungslose Menschen gegründet, das die Bedürfnisse Betroffener miteinbezieht.

### Jänner 2001



Das erste Wohnhaus wird eröffnet, das neunerhaus Hagenmüllergasse. Nach und nach ziehen bis Mai die ersten 60 BewohnerInnen ein und gestalten das Haus tatkräftig mit.

### August 2004

Verleihung des Spendengütesiegels.

### September 2005

Das neunerhaus Billrothstraße wird eröffnet. Hier finden Männer, Frauen und junge Erwachsene eine befristete Wohnmöglichkeit. Das Ziel: Hilfe beim Weg zurück in die eigenen vier Wände.

### März 2006



Start neunerhaus Mobile ÄrztInnen. Armut macht krank und Krankheit macht arm: ÄrztInnen reagieren auf die Lebensrealität vieler Betroffener.

### Dezember 2007

Eröffnung des neunerhaus Kudlichgasse mit 60 Wohnplätzen für Männer, Frauen und Paare, die Hilfe im Alltag benötigen.

### März 2009

Die neunerhaus Zahnarztpraxis wird eröffnet: Ehrenamtliche ZahnärztInnen geben obdachlosen Menschen ihr Lächeln zurück. Preis „SozialMarie“ für soziale Innovation in Europa.

### September 2010

Eröffnung neunerhaus Tierärztliche Versorgung: Tiergesundheit bedeutet auch Menschengesundheit.

### August 2012

Startschuss Pilotprojekt Housing First: neunerhaus holt mit dem FSW einen international erfolgreichen Ansatz nach Wien und bringt frischen Wind in die Wohnungslosenhilfe.

### Juni 2015



Das neunerhaus Hagenmüllergasse wurde wegen Bauqualität abgerissen und durch die WBV-GPA neu errichtet. Wir feiern nicht nur die Eröffnung, sondern auch das erste Haus der Wohnungslosenhilfe in Passivhausstandard.

### September 2017



Eröffnung des neunerhaus Gesundheitszentrums durch Bundespräsident Alexander Van der Bellen und Gründung von neunerimmo, die leistbaren Wohnraum vermittelt.

### Jänner 2018

Eröffnung neunerhaus Café: Hier wird das Miteinander gelebt. Es ist ein Raum um gemeinsam Pause zu machen. Durch ein täglich wechselndes Bio-Mittagessen auf Spendenbasis wird gutes Essen mit gutem Tun verbunden – für alle. Beratung und Information durch die Sozialarbeit sind auf Wunsch möglich.

### Februar 2019

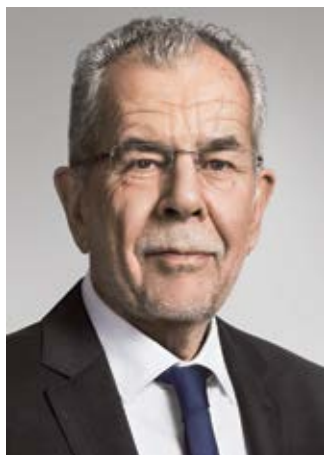
Startschuss Zertifikats-Kurs Peers der Wohnungslosenhilfe: Wohnungslose Menschen können künftig als angestellte MitarbeiterInnen die Angebote um ihr Erfahrungswissen erweitern.




Bundespräsident  
Alexander Van der Bellen

Österreich gehört zu den reichsten Ländern der Welt.  
Dennoch gibt es auch hier Menschen, die durch Schicksalsschläge  
ihre Arbeit, ihre Wohnung und damit ihre Sicherheit verloren haben.  
Deshalb braucht es Initiativen wie neunerhaus, die zeigen,  
wie ein Miteinander auch in Krisensituationen gelingen kann.  
neunerhaus entstand,  
weil eine Gruppe engagierter BürgerInnen aus dem 9. Wiener Gemeindebezirk  
Missstände in einigen damaligen Obdachloseneinrichtungen nicht hinnehmen wollte.  
So gründete sich neunerhaus mit dem Ziel,  
ein Wohnprojekt für obdach- und wohnungslose Menschen zu schaffen,  
das die Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen in das Betreuungskonzept  
von Anfang an miteinbezieht.  
20 Jahre später ist neunerhaus eine anerkannte Sozialorganisation.  
neunerhaus ist mutig und geht mit seinen Angeboten neue Wege:  
angefangen von Wohnangeboten, die den Namen Zuhause auch verdienen,  
bis hin zu einem österreichweit einzigartigen Gesundheitszentrum  
für wohnungslose und nichtversicherte Menschen.  
Ich bin ein Unterstützer der ersten Stunde.  
2017 durfte ich das neunerhaus Gesundheitszentrum eröffnen  
und konnte mich von der wertvollen Arbeit, die täglich bei neunerhaus geleistet wird,  
einmal mehr selbst überzeugen.  
Wie stark und wichtig der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft ist,  
wird gerade in Krisensituationen besonders deutlich.  
In unseren Grundbedürfnissen sind wir alle gleich,  
und das Menschenrecht auf Wohnen und Gesundheitsversorgung gilt ungebrochen für alle.  
Zum runden Geburtstag gratuliere ich herzlich  
und wünsche viel Kraft und Energie  
für die Zukunft!

*A. Van der Bellen*







# »Urteilen kann nur, wer selbst erlebt hat«

**Obdachlos. Mit diesem Wort sind nicht nur ein Schicksal, sondern auch starke Vorurteile verbunden. Sie behindern eine sachliche Debatte und das Wissen darüber, wie wir wirklich helfen können. Stephanie de la Barra hat sich auf die Suche nach wahren Geschichten hinter dem Schlagwort begeben.**

**J**osef S. dreht sich noch einmal um, bevor seine Tür ins Schloss fällt. Jetzt ist es still, nur Vogelzwitschern ist durch das geöffnete Fenster zu hören. Die eigenen vier Wände im neunerhaus Billrothstraße sind sein Rückzugsort. Er nimmt mit seinen großen Händen eine Zitrone und presst langsam den Saft aus der Frucht. Gesund sei das, murmelt der 52-Jährige. Sich wieder Gutes tun, das wolle er. „Ich habe schon vor langer Zeit aufgehört zu glauben, nie in eine schwierige Situation zu kommen. Aber, dass ich einmal hier wohne, das hätte ich nie gedacht“, sagt Josef S.



„neunerhaus ist für mich ein Zufluchtsort und eine Chance, wieder einen Schritt nach vorne gehen zu können“, sagt Josef S.

Wie Josef S. geht es vielen, die Hilfe von neunerhaus in Anspruch nehmen. Sie standen fest im Leben, hatten einen Job, Freunde, manche eine Familie. Die Gründe, warum sie alles verloren, bis am Ende nur mehr ein Rucksack voll Leben übrig war, sind so vielfältig wie die Menschen selbst. Trotzdem sind gerade ob-

dach- und wohnungslose Menschen mit Vorurteilen wie Faulheit, Abhängigkeit und Bittsteller-Innenum konfrontiert: Zuschreibungen negativer Eigenschaften, die einer Person auf Grund ihrer sozialen Stellung zugerechnet werden. Aber sagen Vorurteile nicht oft mehr über die Person aus, die sie hat, als über jene Person, um die es zu gehen scheint?

**Josef S. atmet tief durch.** „Man muss sich doch nur umschaun. Hierher kommen Menschen nicht, weil es so lustig ist, sondern weil neunerhaus ihre letzte Chance ist.“ Josef S. ist behütet in einer etwa 3.000-Seelen-Gemeinde in der Steiermark aufgewachsen, die Eltern führten die Tischlerei im Ort. Für seinen Abschluss an der HTL für Innenausbau zog er nach Mödling und später zum Architekturstudium nach Wien. „Aber das Tischlern wurde mir in die Wiege gelegt“, erzählt Josef S. Er brach das Studium ab und begann abwechselnd im Betrieb der Eltern und in Wien als Tischler zu arbeiten. Maßangefertigte Hochbetten, Küchenzeilen und Waschtische aus Massivholz gehörten zu seinem Repertoire. Während dieser Zeit wohnte Josef S. als Untermieter bei einem Freund im 9. Wiener Gemeindebezirk. Doch die Aufträge wurden immer weniger und er musste auf die Mindestsicherung „aufstocken“. Die langjährige Beziehung mit seiner Freundin scheiterte, sein Alkoholkonsum stieg und schließlich

wechselten die Hauseigentümer. „Damit mussten wir raus, weil wir noch einen alten Mietzins hatten“, sagt er knapp. „Für mich war das genau der falsche Zeitpunkt. Ich hätte mir beinahe einen Freiplatz unter der Reichsbrücke aussuchen können, hätte mich neunerhaus nicht in letzter Sekunde aufgefangen“, sagt Josef S.



»Für ein gutes Miteinander  
braucht es nur den Willen  
dazu und ein offenes Ohr.«

*Christian Greiner*

Dass Urteile von außen oft Projektionen der eigenen Abstiegsängste oder der eigenen Unwissenheit sind, hat Josef S. mit Anfang 20 erkennen müssen. Er ist damals durch das nächtliche Salzburg geschlendert. Auf den Pflastersteinen lag ein obdachloser Mann, sie kamen ins Gespräch. „Auf der Straße schlafen, das kann ich auch“, sagte Josef S. damals leichtfertig. „Ja, ein oder zwei Nächte, aber nach einer Woche schaut die Welt ein bisschen anders aus“, antwortete der obdachlose Mann. „Nach der Antwort, bin ich innerlich etwas kleiner geworden“, erinnert sich Josef S. heute und leert seinen Zitronensaft. „Erst wer selbst in der Situation war, kann wirklich verstehen.“

**Schauplatzwechsel Grätzpolizei.** Um das gegenseitige Verständnis geht es auch bei den GrätzpolizistInnen. Mit ihnen will die Wiener Polizei ein Verbindungsglied zwischen Bevölkerung und Polizei sein, und bei Alltagsproblemen vermitteln. Christian Greiner, 38 Jahre, ist einer davon. Seit 18 Jahren ist er im Dienst, spezialisiert auf Gewalt- und Suchtprävention bei Jugendlichen, und seit zwei Jahren zusätzlich Grätzpolizist im 22. Wiener Gemeindebezirk. Auch von neunerhaus betreute MieterInnen

Polizist Christian Greiner kennt sein Grätzl wie seine Westentasche. Bei Hausbesorger Herrn Kummer erkundigt er sich nach den Sorgen und Anliegen der AnrainerInnen.

leben in dem ihm zugeteilten Gebiet. Wofür es die Grätzlpolizei braucht? Greiner nennt als Beispiel eine Notschlafstelle. Einige PassantInnen fühlten sich dort durch die bloße Anwesenheit obdachloser Menschen gestört und wünschten, die Unterkunft zu verlegen. „Und wo wäre es Ihnen recht?“, hatte Greiner sie zurückgefragt und an ihre Empathie appelliert. „Oft reicht ein bisschen Schmah und ein offenes Ohr. Mein Ziel ist, dass ich mit Gesprächen aufkläre. Es ist wirklich erstaunlich, wie stark das wirkt“, sagt Greiner.

**Die Vergangenheit hinter sich lassen können.** Vorurteile führen nicht nur zu Abwertung und Ausgrenzung der vermeintlich „Anderen“, sondern auch zur Stigmatisierung des direkten Umfelds obdachloser Menschen. Boris L. und



»Ich habe viel Schlechtes erlebt. Jetzt sehne ich mich nach Ruhe und einem Neuanfang.«

*Boris L.*

Boris L. macht, was Viele gern machen: Abends bleibt er am liebsten zu Hause, schaut gemütlich einen Film und hält seine Freundin im Arm.

halt und Bohnensuppe gegeben“, sagt Boris L. und schmunzelt.

Die Kraft, die er bei seiner Großmutter schöpfen konnte, ist ihm bis heute geblieben. Boris L. sitzt im Aufenthaltsraum im neunerhaus Billrothstraße, seine Finger gleiten von der zarten Hand seiner Freundin hinüber zu einigen Plastikhüllen der DVD Sammlung. Er sucht nach einem Film für einen gemeinsamen Abend. Fast jeden

seine Freundin Claudia M. wissen das aus eigener Erfahrung. Boris L., 32, ist Bewohner des neunerhaus Billrothstraße, seine Freundin, 26, wohnt in einer Wohngemeinschaft. Für Claudia M. ist Boris L. der Mann, den sie liebt. Für Claudia M.s Familie aber ist er seine Vergangenheit: nicht vertrauenswürdig und mittellos. Boris L. hat schon als Jugendlicher ab und zu auf der Straße geschlafen. „Überall war es besser als Zuhause, wo es Streit und Schläge gab“, erinnert sich Boris L. nicht gerne zurück. Auf der Straße kam er mit Drogen in Kontakt, ließ sich zu Einbrüchen hinreißen und verbüßte dafür seine Strafe. Als er wieder auf eigenen Beinen stand und seine damalige Freundin bei ihm einzog, begannen neuerlich die Probleme. Ein Wohnungsbrand machte beide obdachlos. Ein Jahr lang lebten sie in einem Übergangswohnhaus für obdach- oder wohnungslose Menschen, bis Boris L. beschloss, sein Leben zu ändern. Er beendete seine Beziehung, zog zu seiner Großmutter und kämpfte sich aus eigener Kraft von den Drogen los, bevor er einen Wohnplatz bei neunerhaus bekam. „Der Wille ist wichtig, aber ohne Unterstützung geht es nicht“, sagt Boris L. „Meine Oma hat gestrickt und Seifenopern im Fernsehen angesehen, ich bin einfach daneben gesessen. Kurz gesagt: Sie hat mir Ruhe, Rück-

Tag kommt Claudia M. nach ihrer Arbeit zu ihrem Freund, um im Sommer gemeinsam Inline Skaten zu gehen, durch die Stadt zu spazieren oder gemütlich vor dem Einschlafen Filme zu schauen. „Boris ist nicht so, wie meine Familie denkt. Er ist liebevoll und ein guter Mensch“, sagt Claudia M. und drückt noch einmal seine Hand. „Ich möchte nichts Großes, nur ein normales Leben führen, eine Wohnung haben, einen Job“, sagt er und macht eine kurze Pause, „und irgendwann Kinder“. Boris L. hat ein klares Ziel vor Augen: Bald wird er mit der Unterstützung von neunerhaus wieder in eine eigene Wohnung ziehen. Dann plant er, eine Lehre zum Koch anzufangen.

**Alle drei Geschichten haben etwas gemeinsam:** Sie geben Antworten auf die Frage: Wie können Vorurteile abgebaut werden? „Durch Kommunikation“, meint Grätzlpolizist Greiner. „Durch mehr Aufmerksamkeit und Empathie für Andere, Hinsehen anstatt Wegsehen“, sagt Josef S. „Durch mehr Verständnis“, sagt Boris L. „Was wirklich wichtig ist zu verstehen: Ich bin genauso ein Mensch wie du, mit Problemen – vielleicht nicht mit denselben, aber mit den gleichen Wünschen und Bedürfnissen.“ #

# »Gegen den Misstrauensvorschuss«

Wer wohnungslos ist, trägt einen schweren Rucksack mit sich. Nicht nur den wörtlichen mit allem Hab und Gut, sondern auch einen Ballast an Sorgen. Gleichzeitig herrscht in unserer leistungsgeprägten Gesellschaft ein Bild der individuellen Verantwortlichkeit: Wer nicht erfolgreich ist, ist selbst schuld. Dieses Bild von Wohnungslosigkeit führt zu Abwertung und Ausgrenzung, nicht nur der Betroffenen, sondern auch der Angehörigen.



Einen großen Anteil daran hat auch die Politik: Der Diskurs der Bundesregierung ist geprägt durch einen „Misstrauensvorschuss“. Die Debatte wird nicht darüber geführt, was es für eine soziale Absicherung mindestens brauchen würde, sondern wie durch Strafen vermeintlicher Missbrauch verhindert wird. Soziale Absicherung wird damit zum Gnadenakt diffamiert. Die Umwandlung der Mindestsicherung in die Sozialhilfe sowie die Kürzungen und Einschnitte erhöhen den Druck und verursachen so mehr Wohnungslosigkeit.

Nach neuesten Berechnungen waren letztes Jahr in Europa über 700.000 Menschen zumindest eine Nacht obdachlos. Das entspricht der Größe von Frankfurt. Das ist das Ergebnis falscher Politik. Es ist ein Systemversagen, dass die Einkommen mit den Wohnkosten nicht mehr Schritt halten. Es braucht stattdessen eine starke Sozialpolitik, Zugang zu leistbaren Wohnungen und Hilfe, die die Betroffenen befähigt anstatt sie zu bevormunden. Denn es gibt nachhaltige Lösungen: Wien hat eine Vorbildrolle in Europa, vor allem was den öffentlichen Wohnbau betrifft. Die Europäische BürgerInneninitiative „Housing for All“ setzt sich für mehr leistbaren Wohnraum in der gesamten EU ein und kann ab sofort online unterstützt werden ([www.housingforall.eu](http://www.housingforall.eu)).

Jeder Mensch will für sein Leben selbst Verantwortung tragen. Wenn wir uns für strukturelle Verbesserungen am Wohnungsmarkt einsetzen und auf das Säen von Misstrauen verzichten, helfen wir mit, dass Befähigung möglich wird. Denn hinter jeder wohnungslosen Person steht ein Schicksal, eine Geschichte und vor allem ein Mensch wie du und ich.

**Elisabeth Hammer**

*neunerhaus Geschäftsführung*

# »Zuhören

*Schauspielerin Gerti Drassl im*

# öffnet viele

*Gespräch mit Geschäftsführerin*

# Türen«

*Daniela Unterholzner*



Daniela Unterholzner: Sie haben bei einem Auftritt anlässlich des einjährigen Bestehens des neunerhaus Gesundheitszentrums die wahre Geschichte einer zweifachen Mutter ohne Krankenversicherung vorgetragen. Wie haben Sie sich als Sprecherin in eine solche Rolle hineinversetzt?

Gerti Drassl: Geholfen hat mir, dass neben mir auch eine Betroffene, Renate, ihre eigene Geschichte vorgelesen hat. Das verändert die Perspektive: Es hat mich berührt, ihre Erfahrung kennenlernen zu dürfen und nicht von mir auszugehen, wie ich mir die Situation vorstelle.

## Zur Person

Gerti Drassl (1978) ist Film- und Theaterschauspielerin aus Bozen, mit Wohnsitz in Wien. Sie ist Ensemblemitglied im Theater in der Josefstadt und hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Zu sehen war sie zuletzt in der ORF-Serie „Vorstadtweiber“ sowie im Kinofilm „Angelo“. Für ihre Rollen schlüpft sie in andere Lebensrealitäten und lernt nach eigener Aussage dabei auch etwas für sich.

Unterholzner: Renate geht sehr offen mit ihrer früheren Obdachlosigkeit um. Sie arbeitet als Tour Guide bei Supertramps und macht Stadtführungen an Orte ihrer Obdachlosigkeit in Wien (*siehe letzte Seite, Anm.*).

Drassl: Ja, sie macht kein Geheimnis aus der schwierigsten Zeit ihres Lebens und gerade dadurch wird ihre Situation irgendwie lösbar, weil sie erfahrbar wird. Durch ihre Offenheit können sich auch andere mit ihrer Geschichte auseinandersetzen und sich in sie hineinversetzen. Das öffnet Türen.

Unterholzner: KlientInnen von neunerhaus werden immer wieder mit Vorurteilen konfrontiert. Haben Sie sich selbst schon einmal bei einem Vorurteil ertappt?

Drassl: Ständig. Das ist Teil meines Berufs. Als ich meine Rolle für die Vorstadtweiber das erste Mal gelesen habe, fand ich die Frau, die ich spielen sollte, sehr oberflächlich. Erst, als ich sie und ihre Situation besser kennenlernte, verstand ich: Es liegt nicht an der Figur, sondern an mir und meinem Vorurteil.



Im neunerhaus Café sprach Schauspielerin Gerti Drassl mit Daniela Unterholzner über Empathie – nicht nur auf der Bühne, sondern auch im täglichen Umgang mit anderen Menschen.



»Jeder hat Vorurteile. Auch ich. Deshalb ist es wichtig, sich in andere hineinzusetzen, um sie abzubauen.«

*Gerti Drassl*

Unterholzner: Zu verstehen, warum jemand etwas tut, die Motivation und die Lebensumstände, ist also ein erster Schritt um Vorurteile abzubauen?

Drassl: Absolut. Ich versuche, zu verstehen, was die Hintergründe für bestimmte Handlungen sein könnten. Dafür ist zuhören wichtig. Ich glaube, das ist es, was wir alle wollen: verstanden werden. Das ist ein menschliches Grundbedürfnis.

Unterholzner: Ich denke auch: In unseren Grundbedürfnissen sind wir alle gleich, egal ob es um Liebe, Schmerz oder darum geht, dass jemand an einen glaubt. Sie engagieren sich beim Thema Arbeitslosigkeit. Warum?

Drassl: Auch mein erstes Mal beim AMS war ein einschneidendes Erlebnis in meinem Leben. Ich hatte wahnsinnige Schuldgefühle, dort zu sein und dachte aus einem falschen Selbstwertgefühl heraus, dass ich mehr wert wäre als andere, nur weil ich gerade noch gearbeitet habe. Im Warteraum saß ich dann zwischen einem jungen Mann und einer Mutter mit Kindern und habe verstanden, dass wir dort alle gleich sind. Nämlich arbeits-„suchend“ und nicht „arbeitslos“ – ein wichtiger Unterschied, auf den ich von meiner AMS-Beraterin hingewiesen wurde. Das war eine wichtige Lektion in meinem Leben. Schon die Begrifflichkeit kann den entscheidenden Unterschied im Denken machen.

Unterholzner: Sie unterstützen neunerhaus. Was war für Sie der ausschlaggebende Grund?

Drassl: Mir gefällt der positive, lösungsorientierte Zugang. Wenn ich ins neunerhaus Café komme, habe ich das Gefühl, ich muss mich nicht entschuldigen, ich kann einfach sein. Hilfe muss Austausch sein. Denn Hilfe darf nie bedeuten, über Anderen zu stehen. #

## Kurzmeldungen



### Ein Herz für vier Beine

Sie weichen auch in Krisenzeiten nicht von der Seite: Tiere sind oft die treuesten Begleiter obdachloser und wohnungsloser Menschen. Doch auch sie werden krank und brauchen Behandlung. Diese bekommen sie in der neunerhaus Tierärztlichen Versorgung. Bei neunerhaus können obdach- und wohnungslose Menschen ihre Hunde tierärztlich untersuchen, chippen, registrieren und impfen lassen. Hunde, Katzen und andere Tiere werden kostenlos veterinärmedizinisch versorgt. Bitte spenden Sie für neunerhaus, damit wir uns auch weiterhin um die Tiere von obdach- und wohnungslosen Menschen kümmern können. Denn ein Hund bleibt, auch wenn alle gegangen sind. Tiergesundheit bedeutet Menschengesundheit. **Herzlichen Dank!**

### Benefizkonzert: Musik mit MuTh

Paukenschlag für den guten Zweck: Am 27.5.2019 füllten die Sinfonia Academica das MuTh, den Konzertsaal der Wiener Sängerknaben im Augarten, zugunsten neunerhaus. Abermals stand Ewald Donnhoffer am Dirigentenpult und eröffnete den Abend mit der Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ von Carl Maria Weber. Bei Wolfgang Amadeus Mozarts Sinfonia concertante begeisterten die Solistinnen Iris Krall-Radulian (Violine) und Marta Potulska (Viola) das Publikum. Den fulminanten Abschluss dieses wundervollen Konzertabends bot Robert Schuhmanns 3. Symphonie, die Rheinische.

neunerhaus dankt dem Orchester und den Mitwirkenden für diesen stimmungsvollen Abend – und allen Gästen für ihr Kommen. Gemeinsam können wir etwas bewegen!



### Mundoat-Blues

Das Harry Ahamer Acoustic Duo, Harry Ahamer und Markus Marageter, präsentiert Blues-Funk-Soul mit österreichischen Mundart-Texten. Von erdigem Soul über rotzige Blues-Songs bis zu Acoustic-Balladen. Unterstützen auch Sie mit Ihrem Konzertbesuch obdachlose Menschen! **Benefizkonzert**, Dienstag, 17.9.2019, 19:30 Uhr, Haus der Musik, Saal Divertimento, Seilerstätte 30, 1010 Wien, Karten: 20 Euro, im Haus der Musik





## Hausmenüs zum Beisl-Preis

Man nehme eine Handvoll HaubenköchInnen, füge eine ordentliche Portion neuerhaus hinzu und vermenge das Ganze mit ehrenamtlichem Engagement – fertig ist das neuerhaus Kochbuch. Es beinhaltet Rezepte von Österreichs besten KöchInnen und wurde mit dem World Cook Award ausgezeichnet. Sie finden darin zahlreiche Menüs und Rezepte, die einfach und günstig zubereitet werden können. Bestellen Sie das neuerhaus Kochbuch für sich oder als Geschenk für einen lieben Menschen. Mit dem Kauf unterstützen Sie obdachlose Menschen. Bestellungen unter [www.neuerhaus.at/spenden/kochbuch](http://www.neuerhaus.at/spenden/kochbuch).

**Preis:** Euro 9,90 zzgl. Versandkosten, Geschenkverpackung möglich



## With a little help

Sie schenken Lächeln, packen an und helfen vor Ort: Die neuerhaus ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und UnterstützerInnen. Zahlreiche Bereiche wären ohne Ehrenamt nicht machbar: sei es in der neuerhaus Zahnarztpraxis, in der neuerhaus Tierärztlichen Versorgung oder im neuerhaus Café. Aber auch bei Veranstaltungen sind ehrenamtliche HelferInnen beteiligt. neuerhaus sagt Danke – ohne sie ginge es nicht!

Sie wollen sich ebenfalls engagieren? neuerhaus freut sich auf Ihre Nachricht: [spenden@neuerhaus.at](mailto:spenden@neuerhaus.at)

## neuerhaus Kunstauktion

Gutes tun ist keine Kunst. Schauen Sie vorbei, ersehen Sie Werke von zeitgenössischen KünstlerInnen wie Arnulf Rainer, Martha Jungwirth oder Drago Prelog und unterstützen Sie neuerhaus: **Kunstfrühstück zur 19. neuerhaus Kunstauktion**, Samstag, 12.10.2019, 11:00 Uhr, Kunstraum Wohlleb, Seidlgasse 23, 1030 Wien **19. neuerhaus Kunstauktion**, Montag, 4.11.2019, ab 18:00 Uhr, MAK Wien, Stubenring 5/ Eingang Weiskirchnerstraße 3, 1010 Wien



## Raus aus deiner Bubble

Im neuerhaus Café wird das Miteinander gelebt. Es bietet Raum um gemeinsam Pause zu machen. Durch täglich wechselndes Bio-Mittagessen auf Spendenbasis wird gutes Essen mit gutem Tun verbunden – für alle. Beratung und Information durch SozialarbeiterInnen sind auf Wunsch möglich. Montag bis Freitag, 10:00 bis 15:00 Uhr, Margaretenstraße 166, 1050 Wien

Fotos: Anna Schwab (2x), Ursula Schmitz, ARGEkultur Salzburg, Sinfonia academia, Christoph Liebenritt, neuerhaus



# #zusammenhalten

Gemeinsam unterwegs sein braucht Respekt und Rücksichtnahme. Denn wir sitzen alle im selben Zug.



WIENER LINIEN

Die Stadt gehört Dir.

# »Ich möchte ein Vorbild für andere sein«

*Helmut B.: Vom Bewohner  
zum Spender*

„Es gibt zwei Dinge, die wichtig sind zu verstehen. Erstens: Obdachlosigkeit kann jeden treffen. Und zweitens: es gibt wieder einen Weg heraus – mit der nötigen Unterstützung. Ich weiß das, denn ich bin diesen Weg mit neunerhaus gegangen. Vor 20 Jahren wurde ich obdachlos, heute bin ich selbst Spender von neunerhaus.“

**Es heißt, aller guten Dinge sind drei.** Bei mir war es genau umgekehrt. Nach drei schmerzhaften Trennungen, hat auch noch die Firma zugesperrt und ich habe meinen Job als Botendienstfahrer und damit meine Dienstwohnung

verloren. Ich bin auf der Straße gelandet und habe angefangen zu trinken. Das war Ende der 1990er Jahre und ich war 45 Jahre alt.

**Ein halbes Jahr lang** habe ich auf Baustellen und in öffentlichen Toiletten übernachtet oder auf der Donauinsel im Gebüsch geschlafen, bis ich schließlich in die Obdachlosenunterkunft Meldemannstraße kam. Das war vor 20 Jahren. Die Zustände waren menschenunwürdig. Und um zehn Uhr war Nachtruhe, wer nicht da war, musste in der Kälte übernachten.

2001 hat der zwei Jahre zuvor neu gegründete Verein neunerhaus sein erstes Wohnhaus in der Hagenmüllergasse eröffnet. Das war meine Rettung. Ich habe einen erfolgreichen Alkoholzug gemacht und bin noch im selben Jahr eingezogen. So habe ich den Neustart und den Weg zurück in die Selbstständigkeit geschafft. Heute bin ich nach 48 Dienstjahren in Pension und lebe in meiner eigenen Wohnung. Für mich war neunerhaus damals nach langer Zeit wieder ein richtiges Zuhause mit eigenem Schlüssel und dem Wissen: hier gibt es Unterstützung, hier steht jemand hinter mir. Deshalb spende ich seit 2013 für neunerhaus. Ich möchte ein Vorbild für andere sein. Ich kann nicht viel geben, aber ich glaube daran: Kleines kann oft schon Großes bewirken.“ #



## Zum Gespräch

Helmut B. war einer der ersten Bewohner des neunerhaus Hagenmüllergasse. Für das Gespräch hat er zehn Jahre nach seinem Auszug das rundum erneuerte Haus erstmals wieder besucht und sich selbst ein Bild davon gemacht, wie seine Spende wirkt.

**Auch Ihre Spende ist wichtig!**

**Unterstützen Sie uns jetzt:**

[www.neunerhaus.at/spenden](http://www.neunerhaus.at/spenden) oder  
mittels beiliegendem Zahlschein.

# »Das hat mein Leben verändert« im Porträt

Renate A., 51 Jahre

Es gab diesen Moment, als sich die Welt von Renate A. einmal auf den Kopf stellte: Ihr cholerischer Vater hämmerte an ihre Wohnungstür, weil er selbst gerade wohnungslos war. Als er einfach bei ihr einzog, war es mit der Ruhe vorbei. „Er hat mein Selbstwertgefühl zerstört, mir gesagt, dass ich als Baby ertränkt gehört hätte. Und wenn er schlecht gelaunt war, gab es Schläge“, erinnert sie sich. „Da bin ich lieber auf die Straße gegangen und habe ihm die Wohnung überlassen.“ So wurde Renate A. im Alter von nur 20 Jahren obdachlos.

**Sechs Jahre lang** lebte sie im Prater, hat mal im Gebüsch geschlafen, mal in angrenzenden Abbruchhäusern oder leerstehenden Eisenbahnwaggons. „Es hat gedauert, bis ich wieder nach vorne schauen konnte. Aber ich hab alle Kraft zusammengenommen und mich wieder hochgekämpft. Von der Hausbesorgerin zur selbstständigen Hausbetreuerin habe ich es wieder geschafft.“ Doch eine schwere Krankheit machte Renate A. arbeitsunfähig. Erneut drohte die Obdachlosigkeit – nur diesmal mit einem Kind. „Ich habe gekämpft wie eine Löwin.“ Unterstützung bekam sie dabei vom Verein Wobes. Heute lebt Renate A. in einer betreuten Wohnung. Ihre Gesundheit hat durch die langen Jahre der Obdachlosigkeit jedoch stark gelitten.



„Jetzt kann ich wieder in die Zukunft schauen“, sagt Renate A.

**Medizinische Versorgung** erhält Renate A. im neunerhaus Gesundheitszentrum. Gleich das erste Gespräch mit ihrer neunerhaus Zahnärztin gab ihr Sicherheit. „Sie war einfühlsam und verständnisvoll. Ich bin eine Panikpatientin, wenn es um den Zahnarzt geht“, sagt sie. „Beim ersten Termin hat mir die behandelnde Zahnärztin dann Pipi Langstrumpf vorgesungen – da war plötzlich alles vergessen.“ Seither geht sie – sie schmunzelt selbst ein wenig, wenn sie es sagt – gerne zum Zahnarzt. Warum? „Hier fühle ich mich wieder wie ein Mensch. Ich kann es nicht anders sagen: neunerhaus hat mein Leben verändert und mir neues Selbstvertrauen geschenkt.“ #

## Ihre Spende verändert Leben!

Obdach- oder wohnungslos zu sein bedeutet, am Rande der Gesellschaft zu leben. Nicht nur ein schützendes Dach fehlt, sondern auch medizinische Versorgung. Mit Ihrer Spende mittels beiliegendem Zahlschein oder online helfen Sie uns, obdachlosen Menschen ein Dach über dem Kopf und dringend notwendige medizinische Betreuung zu geben. **Vielen Dank!**

Spendenkonto RLB NÖ-Wien:

IBAN: AT25 3200 0000 0592 9922 | BIC: RLNWATWW

[www.neunerhaus.at](http://www.neunerhaus.at)



n  
eu  
ner  
haus

du bist wichtig